

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 27 (1940)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Italienische Kunst in Zürich  
**Autor:** D.W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-22296>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und O. Meyer SWB, Basel. Zur Prämierung steht der Jury ein Betrag von 2500 Fr. zur Verfügung. Wird ein erster Preis erteilt, so soll er nicht weniger als 750 Fr. betragen und der Entwurf zur Ausführung gelangen. Einreichungszeitpunkt: 15. Januar 1941 an das Sekretariat des Eidg. Departements des Innern, Bundeshaus, Bern.

#### Normen für künstlerische Wettbewerbe

Die Gesellschaft der Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten hat in ihrer Generalversammlung 1940 in Romont neue Wettbewerbsnormen festgesetzt. Dem Sinn nach entsprechen sie den Wettbewerbsnormen des SIA. Eine besondere Wettbewerbskommission der GSMBB erteilt Auskunft über die Veranstaltung von Wettbewerben und überwacht die Einhaltung der Normen.

#### Kunststipendien

1. Laut Bundesbeschluss vom 18. Juni 1898 und Art. 48 der zudienenden Verordnung vom 29. September 1924 kann aus dem Kredit zur Förderung und Hebung der Kunst in der Schweiz alljährlich eine angemessene Summe für die Ausrichtung von Stipendien an Schweizer Künstler (Maler, Graphiker, Bildhauer und Architekten) verwendet werden.

Die Stipendien werden zur Förderung von Studien bereits vorgebildeter, besonders begabter und wenig bemittelte Schweizer Künstler, sowie in besondern Fällen an anerkannte Künstler auch zur Erleichterung der Ausführung eines bedeutenderen Kunstwerkes verliehen. Es können somit der Unterstützung nur Künstler teilhaftig werden, die sich durch die zum jährlichen Wettbewerb einzusendenden Probearbeiten über einen solchen Grad künstlerischer Entwicklung und Begabung ausweisen, dass bei einer Erweiterung ihrer Studien ein erspriesslicher Erfolg für sie zu erwarten ist.

Schweizer Künstler, die sich um ein Stipendium für das Jahr 1941 bewerben wollen, werden eingeladen, sich bis zum 21. Dezember 1940 an das Sekretariat des Eidg. Departements des Innern zu wenden, das ihnen das vor-

geschriebene Anmeldeformular und die einschlägigen Vorschriften zustellen wird.

2. Auf Grund des Bundesbeschlusses über die Förderung und Hebung der angewandten (industriellen und gewerblichen) Kunst vom 18. Dezember 1917 können Stipendien oder Aufmunterungspreise auch an Schweizer Künstler verliehen werden, die sich auf dem Spezialgebiet der angewandten Kunst betätigen.

Bern, Oktober 1940.

*Eidgenössisches Departement des Innern*

#### Bundesstipendien für Architekten

Zur Förderung und Hebung der Kunst in der Schweiz in Malerei, Plastik und Architektur gewährt der Bundesrat alljährlich, auf Antrag des Departementes des Innern, einen gewissen Betrag an Stipendien und Preisen. Diese sollen bereits vorgebildeten, besonders begabten und wenig bemittelten Künstlern ermöglichen, ihre Ausbildung durch Reisen oder Studienaufenthalte an Kunstmätern zu ergänzen und zu erweitern.

Dies ist in Kreisen der Maler und Bildhauer wohlbekannt. Die Beteiligung aber der Architekten, besonders des alemannischen Landesteils, war auch in Anbetracht, dass für sie höchstens ein Stipendium und ein Preis jährlich gewährt werden können, recht schwach. Heute, wo jungen Architekten die Fortführung ihrer Ausbildung sehr erschwert sein kann, erscheint daher ein Hinweis auf diese Institution angezeigt. Bewerbern sei aber wohl empfohlen, zu erwägen, ob sie den erwähnten Bedingungen genügen und den hohen Anforderungen der Jury gewachsen sind. Von vorzeitiger Bewerbung ist im eigenen Interesse abzusehen. (Art. 49, Abschnitt 2 der Kunstverordnung.)

Die näheren Bedingungen für die Einreichung der Probearbeiten und die Bewerbungsformulare des Kunststipendienwettbewerbes können vom Eidg. Departement des Innern bis zum 20. Dezember bezogen werden. Einreichungszeitpunkt für die Anmeldung ist der 31. Dezember.

*F. Metzger, Arch. BSA*

## Italienische Kunst in Zürich

Die etwa 180 Gemälde und Skulpturen umfassende Ausstellung zeitgenössischer italienischer Künstler, die das Kunsthauß Mitte November mit einer offiziellen Feier eröffnete, ist in ihrem Aufbau wesentlich verschieden von derjenigen, die in der Berner Kunsthalle vor zwei Jahren zu sehen war. Denn sie gründet sich auf eine Auslese von Werken einer kleineren Anzahl repräsentativer Künstler, die an der jüngsten Biennale in Venedig ausgestellt waren. Die Auswahl erfolgte im wesentlichen auf der Grundlage des Programms, das die Zürcher Auswahlkommission aufgestellt hatte; bei der Anordnung

der Kunstwerke wirkte der Generalsekretär der Biennale, Antonio Maraini mit. Die Eröffnungsfeier und der am Abend veranstaltete Vortrag von Herrn Maraini über Kunst und Kunstpflage im heutigen Italien boten Gelegenheit, den Vertretern Italiens den Dank der schweizerischen Kunstkreise für die wohlwollende Berücksichtigung der Schweiz bei den Biennale-Ausstellungen in Venedig auszusprechen. Vertreter der italienischen Kunstbehörden und der diplomatischen Kreise, sowie die Bundesräte Dr. Etter und Celio nahmen an diesen Veranstaltungen teil, die durch verschiedene Ansprachen, vor allem

durch eine beschwingte Rede von Prof. Giuseppe Zoppi, festlichen Charakter erhielten.

Wenn man das Wesentliche der italienischen Ausstellung im Ueberblick erfassen will, so liegt es nahe, sie mit der Veranstaltung von 1927 zu vergleichen. Damals wurde eine gewisse Geschlossenheit und eine bemerkenswerte Stärke des Gesamteindrucks erreicht durch die massgebende Beteiligung der Künstlergruppe «Il Novecento», die ein Jahr zuvor gegründet worden war. Starke Persönlichkeiten, wie Carrà, Casorati, de Chirico und der zur Modeberühmtheit aufsteigende Modigliani, traten erstmals in der Schweiz mit grösseren Werkgruppen hervor. Man spürte den Vorstoss zum Surrealismus, zu einer nachdenklichen Sachlichkeitssmalerei und einer kühl-klassizistischen Richtung. Heute wirkt alles ruhiger, ausgeglichener, milder. Einzelne extreme Bild-Erfindungen dokumentieren, dass Italien die Diskrimination einer «entarteten Kunst» nicht verlangt. Doch geht das allgemeine Bestreben auf Verständlichkeit, auf Betonung des Gesunden und Volksähnlichen und nach Möglichkeit auf Gestaltung bedeutsamer, dem nationalen Leben entspringender Motive. Dabei bleiben die Bindungen an frühere Richtungen und Schulen oft als stilbestimmend fühlbar, und bei der Pla-

stik tritt vor allem ein klassizistischer, idealisierender Zug in Erscheinung.  
eb.

Der Bildhauer Antonio Maraini, Generalsekretär der Biennale in Venedig und zugleich Organisator der Ausstellung im Kunsthause, hielt am Eröffnungsabend vor vollem Saal einen Vortrag, in dem er zwar auf eine eigentliche Auseinandersetzung mit dem Formgut der italienischen Kunst im Novecento verzichtete. Seine Ausführungen waren deshalb nicht minder interessant, beleuchteten sie doch die offizielle Kunstpflege Italiens, das Ausstellungswesen mit Biennale in Venedig, Quadriennale in Rom, der Künstlerunterstützungskasse, gespeist aus Prozentabgaben bei Verkäufen und Eintrittsgeldern bei Ausstellungen, der Auszeichnungen und Ankäufe, die von öffentlicher Seite nur an den offiziellen Kunstausstellungen getätigten werden. Dem knappen Vortrag folgte eine Auswahl von Lichtbildern neuer Monumentalwerke, die nicht transportierbar sind, von den grossen Plastiken des Foro Mussolini in Rom, von Wandbildern usw. Die Auswahl wirkte als ein buntes und etwas verwirrendes Mosaik von repräsentativen Werken.  
D. W.

